

Gottesdienst 17. Februar 2019

10:00 Uhr in der Alten Kirche Altstetten

Predigt: Pfr. Felix Schmid; Musik: Daniela Timokhine, Orgel; Lesung: Ursula Baumberger

Thema: „Alles nichtig?“

Eingangsspiel

Begrüßung Aus Prediger 2, 14ff

14 Der Weise hat seine Augen im Kopf, aber der Tor geht in der Finsternis; und ich merkte doch, dass es dem einen geht wie dem andern. 16 Wie stirbt doch der Weise samt dem Toren! 17 Darum verdross es mich zu leben, denn es war mir zuwider, was unter der Sonne geschieht, dass alles eitel ist und Haschen nach Wind.

Gebet

Lied 724, 1-4: „Sollt ich meinem Gott nicht singen“

Schriftlesung Prediger 1, 1-11 (Ursula Baumberger)

Alles ist eitel

1 Dies sind die Reden des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs zu Jerusalem. 2 Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel. 3 Was hat der Mensch für Gewinn von all seiner Mühe, die er hat unter der Sonne? 4 Ein Geschlecht vergeht, das andere kommt; die Erde aber bleibt immer bestehen. 5 Die Sonne geht auf und geht unter und läuft an ihren Ort, dass sie dort wieder aufgehe. 6 Der Wind geht nach Süden und dreht sich nach Norden und wieder herum an den Ort, wo er anfing. 7 Alle Wasser laufen ins Meer, doch wird das Meer nicht voller; an den Ort, dahin sie fließen, fließen sie immer wieder. 8 Alles Reden ist so voll Mühe, dass niemand damit zu Ende kommt. Das Auge sieht sich niemals satt, und das Ohr hört sich niemals satt. 9 Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne. 10 Geschieht etwas, von dem man sagen könnte: »Sieh, das ist neu!« – Es ist längst zuvor auch geschehen in den Zeiten, die vor uns gewesen sind. 11 Man gedenkt derer nicht, die früher gewesen sind, und derer, die hernach kommen; man wird auch ihrer nicht gedenken bei denen, die noch später sein werden.

Lied 751, 1-5+8: „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“

Predigt Matthäus 10, 29-32

29 Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Fünfer? Und nicht einer von ihnen fällt zu Boden, ohne dass euer Vater bei ihm ist. 30 Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. 31 Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. 32 Jeder nun, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel.

Liebe Gemeinde

Wer hat jetzt recht? Der Verfasser des Predigerbuches in seinem ersten Kapitel oder Jesus im Matthäusevangelium Kp. 10? Bin ich nichtig wie alles andere auch oder bin ich wertvoll wie auch die ganze Schöpfung? Wenn sie sich fragen: Was ist der Sinn von allem, dann sind sie nicht allein. Tausende, ja Millionen vor ihnen haben das bereits gefragt. Nichtigkeit oder höchste Bedeutung?

Ich beginne mit der Nichtigkeit. Viele Menschen erleben sich heute als bedeutungslos, als kleines Rädchen, als Nummer. Die Globalisierung hat dieses Lebensgefühl eher noch ver-

stärkt. Bald 8 Milliarden Menschen! Die Menschen kommen und gehen. Die Generationen wachsen auf, sind an der Macht, altern und sterben dahin. Von Ronald Reagan hat man vor seinem Tode im Jahre 2004 lesen können, dass er dement sei und sich nicht mehr erinnere, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika gewesen zu sein. Er starb im Alter von 83 Jahren. Seine Amtszeit war von 1981 bis 1989. Vielen von ihnen und auch mir ist das noch so präsent, als wäre es gestern gewesen. Dabei ist es 30 (!) Jahre her...

Was der Prediger, der Sohn Davids, König zu Jerusalem, schrieb, ist heute, etwa 2900 Jahre später, noch genauso aktuell wie damals. Das Predigerbuch wird König Salomo zugeschrieben von dem es heisst, er sei der weiseste Mann auf Erden gewesen. Tatsächlich sind seine Ausführungen im Predigerbuch sehr scharfsichtig und bringen die Not der menschlichen Vergänglichkeit auf den Punkt. Gehört haben wir in der Lesung nur den ersten Teil von Kapitel eins. Über insgesamt 12 Kapitel hinweg wird alles untersucht, was irgendwie sinnvoll sein könnte. Und immer wieder folgt der ernüchternde Schluss: Es ist alles nichtig. Es ist alles 'Haschen nach Wind'. Und es gibt nichts Neues unter der Sonne. In diesem endlosen Rad von Werden und Vergehen drehen wir alle eine Zeit lang mit und verschwinden dann.

Wenn ich mit Jugendlichen diskutiere, kommt mir genau dasselbe Fragen entgegen: Wozu das alles? Wozu die Bemühung? Wozu morgens aufstehen und zur Schule oder in die Lehre gehen? 'No Future' – ein gängiger Slogan, nicht nur unter Jugendlichen.

Wenn ich nun meine Predigt an dieser Stelle unterbereichen und mit dem Mikrofon eine kleine Umfrage starten würde... Was würden sie entgegenen? Hätten sie Argumente, die sie ins Feld führen könnten? Könnten sie Dinge nennen, die das Leben für sie lebenswert und bedeutsam machen? Könnten sie mit Überzeugung sagen: «Nein, das Leben ist mehr als Haschen nach Wind. Es ist nicht nichtig»?

Nichts Neues unter der Sonne – ist das wahr?

Ich glaube: Ohne das Neue Testament wäre es tatsächlich so. Ohne dieses vollständig Neue, das durch die Geburt, das Leben, Sterben und Auferstehen von Jesus Christus in diese Welt kam, hätte das Predigerbuch recht. Es ist kein Zufall, dass die Menschheitsgeschichte unterteilt wurde in die Zeit vor Christus und die Zeit nach Christus. Das Leben von Jesus auf Erden war die Zeitenwende, die in ihrer Bedeutung gar nicht genug hoch eingeschätzt werden kann.

Das Neue Testament hebt den Wert und die Bedeutung meines Lebens wirklich glaubhaft heraus aus der Nichtigkeit und Vergänglichkeit. Das Alte Testament weist zwar in vielen Texten, vor allem bei den Profeten, schon darauf hin. Aber wirklich klare Aussagen über unseren Wert und unsere ewige Bestimmung finden wir vor allem in den Schriften des Neuen Testaments. Deshalb heisst es ja auch «Neu».

Der Prediger kannte das Neue Testament noch nicht. Er wusste noch nichts über das Kommen von Jesus Christus. Er wusste noch nicht, dass etwas wirklich revolutionär «Neues unter der Sonne» geschieht.

Ich habe ein Jesuswort gewählt als Predigttext. Ein einzelnes kleines Wort dieses Jesus von Nazareth. Ein Wort von ihm und alles sieht anders aus. Es lohnt sich, ihm zuzuhören! Kein kleiner Spatz fällt vom Himmel, ohne dass Gott, der ewige Vater, die unaufhörliche Liebe, die alles umfängt, bei ihm wäre.

So etwas! Was sind das denn für neue Töne! Und uns wird noch viel mehr Wert zugemessen. Gott weiss, wie viele Haare ich auf meinem Kopf habe. Er hat sie gezählt! Er weiss auch, wenn mir eines ausfällt. Gott ist bei mir – auch wenn ich Leid erfahre, gar krank werde und erst recht wenn ich sterbe. Es widerfährt mir nichts ohne dieses liebevolle göttliche nahe Sein.

Diese atemberaubenden Worte von Jesus können wir nicht genug lesen und hören! Sie müssen uns präsent sein in unserem Alltag. Wir müssen sie täglich einnehmen wie die Vitamin-

kapsel am Morgen. Diese Worte sind das Gegengift gegen unsere Gefühle von Vergänglichkeit und Bedeutungslosigkeit.

Kein 'Danke', das ich sage; kein freundliches Lächeln; keine noch so kleine Aufmerksamkeit ist umsonst. Alles hat einen bleibenden Wert. Alles wirkt nach. Alles ist aufgehoben in göttlichen, liebenden Händen.

So hat Jesus uns mit seinen Worten heraus gehoben aus Sinnlosigkeit und auch aus Gleichgültigkeit. Wenn ich ihm zuhöre, realisiere ich, dass sich alles lohnt. Wirklich alles. Jesus hat mit seinem Dasein hier auf Erden dem 'Haschen nach Wind' und der Nichtigkeit ein Ende gemacht. Indem Gott Mensch wurde, hat er unserem Menschsein göttliche Würde und Bedeutung verliehen.

Sie können nach diesem Gottesdienst ermutigt nach Hause gehen und wissen: Gott sieht mich. Gott lächelt, wenn ich lächle. Gott freut sich, wenn ich vergebe. Gott jubelt, wenn ich vertraue.

Diese Einsicht füllt uns mit Hoffnung. Diese Einsicht baut uns auf und hilft uns, Härte und Geichgültigkeit, Negatives und Frustration abzulegen.

Was mich erstaunt ist, dass der Prediger alle seine Ausführungen am Ende mit folgenden Worten schliesst: «Lasst uns am Ende die Summe von allem hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.» (Prediger 12, 13+14)

Ist das nicht verwunderlich? Zwölf Kapitel lang dreht und wendet er alles und ist ob all der Vergänglichkeit und Sinnlosigkeit zutiefst betroffen und betrübt. Aber am Ende schliesst er mit einer völlig unerwarteten Einsicht: Alles lohnt sich. Ich bin überzeugt, dass er hier sozusagen eine profetische Eingebung hatte und schon voraus ahnte, voraus sah, dass Gott uns Menschen aus der Bedeutungslosigkeit heraus holt.

Gott wird alle Werke vor Gericht bringen. Alles, was ich tue, hat Bedeutung. Nichts ist belanglos. Hier wird es schon gesagt. Jesus hat es vertieft und ausgelegt.

Natürlich: Das kann uns auch erschrecken. Jesus hat es einmal noch viel schärfer formuliert. «Wisst ihr nicht, dass die Menschen über jedes unrechte Wort werden Rechenschaft ablegen müssen?» (Mth. 12, 36). Ich erinnere mich noch gut daran, dass ich vor einigen Jahren mit meinen Kindern über dieses Wort diskutierte. Die Jüngste war zutiefst betroffen darüber...

Ich glaube nicht, dass Jesus diese Aussage machte, um uns einzuschüchtern. Ich bin überzeugt, dass er damit – wie mit allem, was er lehrte – einfach nur unsere Bedeutung und das Gewicht unseres Redens und Handelns herausstreichen wollte.

Wenn wir das verstehen, verändert uns das. Wir realisieren unsere Würde. Wir werden achtsam. Wir werden zu Königskindern, die wissen um das Gewicht und die Bedeutung ihres Redens und Handelns.

Und wir werden verstehen, dass wir Vergebung benötigen für alles, was wir verfehlten. Und dass wir die Hilfe von Gottes Geist brauchen, um ein würdiges, von Liebe geprägtes Leben – ja: ein königliches Leben - leben zu können.

Amen

Zwischenspiel Orgel

Gebet / Stille / Unser Vater

Lied 724, 5-7 weitere Strophen aus: „Sollt ich meinem Gott nicht singen“

Mitteilungen

Abschiedswort Prediger 12, 13+14

Lasst uns am Ende die Summe von allem hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen. 14 Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.

Schlusslied 724, 10 letzte Strophe des Liedes: „Sollt ich meinem Gott nicht singen“

Segen

Ausgangsspiel Orgel